

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtshaus
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Die Parteien zur neuen Reichsanleihe

Der Anleihegesetzentwurf im Haushaltsausschuß angenommen

10,5 Millionen Steueranfall durch die Reichsanleihe.

11. Berlin, 15. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet am Dienstag den Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Hebung der Kassenlage des Reiches. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wies darauf hin, daß die ungünstige Lage des Geldmarktes zu dieser Maßnahme zwingt. Während der Pariser Verhandlungen wolle man keinen Appell an den Auslandsmarkt richten.

Die Anleihe werde zu 7 Prozent begeben und einen Steueranfall von etwa 10 Millionen M. verursachen.

Die Anleihe belaste das Reich daher jährlich mit etwa 9 Prozent für Zinsen und Steueranfall, also nicht mehr als jetzt die kurzfristige Anleihe koste. Eine neue Belastung des Geldmarktes entstehe nicht, da lediglich eine Übertragung vom Geldmarkt auf den Kapitalmarkt vorliege.

In der Aussprache wurden von allen Parteien lebhafteste Bedenken gegen die Vorschläge der Regierung vorgebracht. Die Mehrheit brachte aber zum Ausdruck, daß man unter dem Druck der Zwangslage den Weg der Vorlage gehen müsse, da neue Wege nicht gezeigt worden seien.

Auf Anfrage teilte der Reichsfinanzminister noch mit, daß für die Arbeitslosenversicherung im April 62 Millionen gezahlt worden seien, im Mai voraussichtlich 25 und im Juni 12 Millionen gezahlt werden würden. Da die meisten Fraktionen Sitzungen anberaumt hatten, um sich mit der Anleihefrage zu beschäftigen, vertagte sich der Ausschuß, bis zum Abend.

In der Abend Sitzung erklärten die Deutschnationalen, daß sie der Vorlage nicht zustimmen könnten, so lange nicht völlige Klarheit und Sicherheit über das zukünftige Finanzprogramm bestünde. Der volksparteiliche Abg. Dr. Cremer stimmte der Vorlage zu unter der Voraussetzung, daß sie eine einmalige Ausnahme bleibe. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding begründete noch einmal die Vorlage als einen außerordentlichen einmaligen Schritt. Nach

Abchluss der Pariser Verhandlungen werde die Reichsregierung rechtzeitig ein umfassendes Finanzprogramm vorlegen. In der Erwerbslosenfürsorge sollen durch ein Sofortprogramm die dringendsten Missetände beseitigt werden. Auf Grund der Erfahrungen werde dann eine Novelle zur Arbeitslosenversicherung folgen.

Der Gesetzentwurf über die Maßnahmen zur Besserung der Kassenlage wurde schließlich gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen. Im § 1 wurde der Zusatz des Reichsrates über die Begünstigung der Vorkaufsanleihe abgelehnt. Im § 2 über die Verbesserung der Vorkaufsanleihe wurde auf deutschnationalen Antrag ohne Bestimmung eingefügt, wonach das Verbleiben des Stimmrechts der zu veräußernden Aktien gesichert werden soll.

In parlamentarischen Kreisen herrscht trotz der Schwierigkeiten, die sich noch im letzten Augenblick ergeben haben, der Eindruck vor, daß der Reichstag, wenn auch schweren Herzens, dem Finanzminister die Ermächtigung zur Auflegung der viel umfrittenen Anleihe erteilen wird. Die dritte Lesung könnte, vorausgesetzt, daß keine Komplikationen sich mehr einstellen, am Donnerstag erfolgen, so daß sich das Haus dann über Pfingsten vertagen würde.

Das Branntweinmonopolgesetz vor dem Reichstag

Die gestrige kurze Sitzung des Reichstages galt der zweiten Beratung des Branntweinmonopol-Gesetzes. Durch die von der Regierung vorgenommenen Änderungen hofft man einen Mehrertrag zu erzielen, der für die Deckung des Defizits herangezogen werden soll. In der Aussprache wurden Befürchtungen namentlich im Interesse der kleinen Brenner geäußert, die, wie der Abgeordnete Kerschbaum von der Deutschen Bauernpartei darzuweisen sich bemühte, vor allem in Süddeutschland kaum mehr existieren könnten. Seiner Darstellung wurde von sozialdemokratischer Seite widersprochen. Die Vorlage selbst erhielt in der Kompromißfassung des Ausschusses die Billigung des Hauses.

Fertigstellung des Pariser Schlußberichts

Die Formulierung der deutschen Vorbehalte

11. Paris, 15. Mai. Die Verhandlungen um den Schlußbericht der Sachverständigenkonferenz wurden im Laufe des Dienstag vormittags fortgesetzt. Der Bericht wurde den deutschen Sachverständigen von Sir Josiah Stamp zugestellt, um von der Fassung der deutschen Vorbehalte Kenntnis zu nehmen.

Der Entwurf des Schlußberichtes wurde in der Nacht zum Mittwoch in einer Besprechung zwischen Sir Josiah Stamp und der deutschen Abordnung endgültig formuliert. Er wird voraussichtlich in Laufe des heutigen Tages den alliierten Sachverständigen zur Kenntnis- und Stellungnahme mitgeteilt werden. Nicht unerwähnt sei die Tatsache, daß es sich bereits um die sechste Fassung des Entwurfes handelt.

Ueber das gegenwärtige Aussehen des Pariser Schlußberichtes läßt sich zusammenfassend folgendes sagen: Eine Formulierung wurde bisher für folgende Kapitel des Entwurfes gefunden: für die Einleitung, die einen geschichtlichen Ueberblick über das Zustandekommen der Konferenz und ihrer Arbeiten gibt; über den politischen Teil, der im einzelnen ausführt, warum es den Sachverständigen unmöglich war, die Lösung der Kriegsschadensfrage auf rein wirtschaftlicher Grundlage zu finden und warum sie sich gezwungen sahen, sich gleichfalls von politischen Erwägungen leiten zu lassen; er enthält ferner den Hinweis darauf, daß sämtliche Sachverständige, die an dem Bericht mitgearbeitet haben, durch seinen Inhalt und durch seine Schlußfolgerungen gebunden sind. Eine Formulierung wurde weiterhin für einen Teil der deutschen Vorbehalte gefunden, so für die Revisionsklausel. Es wird in dem Ermessen der deutschen Regierung liegen, jederzeit, wenn sie es für richtig hält, zu sagen, daß eine Fortsetzung der deutschen Tributzahlungen für die deutsche Wirtschaft schädlich ist. Die deutsche Regierung wird sich mit dieser Mitteilung an den Advisory Board (eine Art Beratungsamt bei der künftigen Reparationsbank) zu wenden haben, der dann zusammentreten und die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu untersuchen haben wird, worauf er seinen Bericht an die Regierungen erstattet. Diese haben dann über die Maßnahmen zu beschließen, die zu ergreifen sind.

Der zweite bereits formulierte Vorbehalt betrifft die Transfer- und Aufbringungsklausel. Deutsch-

land wird, falls es die Jahreszahlungen nicht ohne Gefährdung seiner Wirtschaft ausbringen kann, das Recht haben, ein zweijähriges Moratorium für sich zu beanspruchen. Drittens werden die Garantiebestimmungen des Dawesplanes fallen; doch sei hierbei darauf hingewiesen, daß über die Eisenbahnschuldverschreibungen eine Einigung zur Stunde noch nicht erzielt ist. Die diesbezügliche deutsche Forderung ist aber nicht etwa fallen gelassen worden. Von besonderer Bedeutung dürfte weiterhin eine Bestimmung sein, die besagt, daß mit der Annahme der im Young-Plan vorgesehenen Ziffern sämtliche, aber auch sämtliche Ansprüche an Deutschland ein für alle mal geregelt sind.

Diejenigen deutschen Vorbehalte, die noch keine Formulierung fanden, sind von der deutschen Abordnung sämtlich keineswegs preisgegeben worden. Die deutsche Abordnung hat nach wie vor die Absicht, deren Aufnahme in den Schlußbericht zu fordern. Selbstverständlich ist mit der Aufnahme der Vorbehalte in den Entwurf des Berichtes deren Annahme durch die Vertreter der anderen Gläubigermächte nicht gesichert. Auch haben die beiden Verfasser, Dr. Schacht und der Engländer Stamp, Vorbehalte hinsichtlich ihrer eigenen Zustimmung gemacht. Keine Einigung dagegen besteht zurzeit noch über die transfer-ungeschützten Jahresraten und die Zahlungen während der letzten 21 Jahre, über die zurzeit mit dem Vorstehenden Owen Young noch verhandelt wird. In einer Anlage werden die Satzungen der Zentralbank für internationale Zahlungen aufgeschrieben, die bereits seit Ende Februar feststehen.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Lage sich in den letzten Tagen kaum verändert hat. Große Hoffnungen sind nach wie vor nicht am Platze. In Sachverständigenkreisen befürchtet man vielfach, daß es nicht gelingen wird, eine endgültige Entscheidung vor Pfingsten zu treffen.

Der Druck der Tributgläubiger.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, versichert man dort, daß sich die belgischen Sachverständigen weigern würden, dem Bericht des Sachverständigenausschusses zuzustimmen, wenn die Ziffern Owen Youngs nicht abgeändert und erhöht würden (!).

Die belgische Haltung, die von französischer Seite geübt wird, ist für den neuerlichen Verlauf der Dinge in Paris bezeichnend. Immer mehr verstärkt sich der Druck auf Owen Young und durch ihn auf die deutschen Vertreter, die Wünsche der Tributgläubiger nun auch voll zu befriedigen. Es rächt sich bereits, daß die deutschen

Tages-Spiegel

Der Anleihegesetzentwurf ist gestern im Haushaltsausschuß des Reichstages angenommen worden. Da sich die Annahme stark verzögerte, mußte der Reichstag die zweite Lesung auf Donnerstag verschoben.

Der Schlußbericht der Pariser Konferenz ist letzte Nacht fertiggestellt worden. Es ist gelungen, darin eine endgültige Formulierung der Sicherheitsklausel des Transfer- und des Aufbringungsamoratoriums festzulegen.

Die Schwierigkeiten der Konferenz sind trotz Schlußbericht noch nicht behoben. Von Seiten Belgiens und Frankreichs werden erneute Forderungen auf Erhöhung der deutschen Leistungen geltend gemacht.

Der Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt konnte heute früh nicht stattfinden wegen starker Stürme an der französischen Westküste und weil die Genehmigung zur Fahrt über Südfrankreich noch nicht vorlag.

Der Rote Frontkämpferbund und die Rote Jungfront ist in Württemberg aufgelöst und das für Pfingsten d. J. geplante „Rote Treffen“ in Stuttgart verboten worden.

Vertreter entgegen ihrer eigenen, wirtschaftlich begründeten Überzeugung ihre Hand zu einer Kombination gereicht haben, die nichts anderes als eine Fortführung wirtschaftlicher Sinnwidrigkeiten ist, um die enormen Tributforderungen der Pariser Gläubiger auch weiterhin politisch zu rechtfertigen. Wenn der Druck der Gläubiger in dieser Weise weiterhin anhält, dann wäre es das richtigste, wenn sich die deutschen Vertreter ihrerseits auf ihre ursprüngliche Stellung, nämlich auf die bekannte Denkschrift Dr. Schachts, zurückziehen würden.

Von sehr gut unterrichteter amerikanischer Seite erhält der Pariser Vertreter der Telegraphenunion Aufklärung über die Stellung der amerikanischen Sachverständigen: Obgleich die französischen und belgischen Sachverständigen während der letzten Sitzung der Gläubigermächte den Youngschen Vorschlag von 2050 Millionen Reichsmark für ungenügend erklärten, hat keiner der Gläubigervertreter bisher direkt an Owen Young die Bitte gerichtet, Dr. Schacht um eine Erhöhung dieser Summe zu ersuchen. Im übrigen habe Young zu verstehen gegeben, daß der von ihm gemachte Vorschlag als das Höchstmögliche anzusehen sei, das Deutschland zahlen könne. (In Wahrheit geht auch dieser Vorschlag wesentlich über das hinaus, was die deutschen Sachverständigen im äußersten Falle als wirtschaftlich tragbar bezeichnen!) Daher würde er kategorisch jede Aufforderung ablehnen, Dr. Schacht mit neuen Forderungen zu kommen. Wenn die alliierten Gläubigermächte die deutsche Jahreszahlung für ungenügend stellten, siehe es ihnen frei, sich an Dr. Schacht persönlich zu wenden.

Was die amerikanischen Forderungen an Deutschland anbelangen, so haben sowohl Owen Young als auch Morgan den alliierten Gläubigervertretern mitgeteilt, daß sie in keiner Weise die Regierung der Vereinigten Staaten vertreten und daher auch nicht das Recht hätten, über eine Herabsetzung des amerikanischen Teils eine Erörterung zuzulassen.

Verzögerung der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“

11. Friedrichshafen, 15. Mai. Der Zeppelin-Aufstieg, der heute früh 6 Uhr erfolgen sollte, mußte auf morgen verschoben werden. Der Ehrenfriedrich der Zeppelinfahrt ist, wie sich herausstellte, abermals Frankreich, das ja bekanntlich bereits bei den Mittelmeerfahrten ziemlich wenig Entgegenkommen bewiesen hatte. Erst gestern mittag ist aus Frankreich beim Luftschiffbau die Bewilligung zur Ueberfliegung französischen Gebietes in der Zeit von 7 bis 9 Uhr früh eingetroffen. Der Aufstieg des Luftschiffes ist daraufhin für Donnerstag morgen halb 6 Uhr festgelegt worden.

Nach Norden abzuweichen und Frankreich überhaupt nicht zu berühren, war leider unmöglich, da über dem Kanal Windstärke 9 herrscht. Die anwesenden zahlreichen Auslandsjournalisten, namentlich die Amerikaner, sind über das unbillige Benehmen der französischen Regierung auf das äußerste empört und haben sich dahin geäußert, daß sie das Verhalten der französischen Regierung in ihren Blättern nachdrücklich klarlegen werden.

Hauseinsturz in Hamburg

11. Hamburg, 15. Mai. In der Schmiedestraße in Hamburg stürzte am Dienstagabend ein vierstöckiges unbewohntes Geschäftshaus auf bisher noch unerklärliche Weise zusammen. Das ganze Gebäude ist in einen Schutthaufen verwandelt, in dem nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben sind. Ein Wächter wurde verschüttet und hat Verletzungen davongetragen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Mussolini über die Lateran-Verträge

Rom, 15. Mai. In der Kammer schloß Mussolini die Aussprache über die Lateranverträge durch eine mehrstündige Rede. Der italienische Staat sowie der Vatikan, so erklärte Mussolini, seien zwei völlig getrennte, gegenseitig anerkannte souveräne Gebiete. Im italienischen Staat sei die Kirche weder souverän noch frei, sondern den Gesetzen des Staates und den Bestimmungen des Konkordates unterworfen. In Italien gebe es also einen souveränen Staat und die katholische Kirche, die gewisse loyal und freiwillig anerkannte Vorrechte genieße. Außerdem seien die übrigen Kulte frei zugelassen. Bezeichnend für die Einstellung Mussolinis war folgende Bemerkung: Italien habe das alleinige Vorrecht, die einzige europäische Nation zu sein, die den Sitz einer universalen Religion habe. Diese Religion sei in Palästina geboren, aber erst in Rom katholisch geworden. Wenn sie in Palästina geblieben wäre, wäre sie wahrscheinlich eine der vielen Sekten geworden, die erloschen sind, ohne eine Spur von sich zu hinterlassen. Eine weitere Feststellung beleuchtet Mussolinis Einstellung zu der Frage, wie weit ein umfangreiches souveränes Gebiet Voraussetzung sei, damit der Papst seine Mission erfüllen könne. Mussolini erklärte, daß die Geschichte der Kirche in den ersten Jahrhunderten keine Spur von Welt Herrschaft aufweise. Erst durch die Verhandlungen zwischen Karl dem Großen und Papst Leo sei die Welt Herrschaft begründet worden, die dann 10 Jahrhunderte gedauert habe.

Nach einer längeren Sitzungspause behandelte der Ministerpräsident die Entwicklung des Kirchenstaates, seine außenpolitischen Beziehungen, vor allem zum Vatikan, und kam schließlich auf die Lateranverträge zu sprechen. Unter allgemeinem Beifall stellte Mussolini fest, daß durch die Lateranverträge kein Stück italienischen Gebietes an den Vatikan abgetreten worden sei. Nirgends habe also die italienische Flagge eingezogen werden müssen, wo sie einmal geweht habe.

Die Kammerrede Mussolinis hat in Rom großes Aufsehen erregt und wird lebhaft besprochen. In den Kreisen der katholischen Aktion und im Vatikan ist man peinlich überrascht von der entschiedenen Betonung der allgemeinen Gewalt des Staates auch gegenüber der Kirche, vor allem aber auch durch die Bemerkung, daß die katholische Religion erst in Rom katholisch geworden sei und wahrscheinlich, wie viele andere Sekten, erloschen wäre, wenn sie in Palästina geblieben wäre. In faschistischen Kreisen haben die Ausführungen Mussolinis, in denen er die Aufgaben des Staates von denen der Kirche abgrenzte, lebhaft Zustimmung gefunden. Alle Blicke sind nun auf den Vatikan gerichtet, ob von dort eine Antwort, vor allem auf den staatsrechtlichen Teil der Rede Mussolinis, erfolgen wird.

Unruhen

an der russisch-afghanischen Grenze

Russische Truppenzusammenziehung.

Moskau, 14. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht das Außenkommissariat der Sowjetunion einen amtlichen Bericht über die politische Lage an der russisch-afghanischen Grenze, in dem es u. a. heißt, daß nach dem Sturz Aman Ullahs in Afghanistan sich verschiedene politische Banden gebildet hätten, die das Ziel verfolgten, das Sowjetregime in Buchara zu bekämpfen. Diese Banden würden von Habib Ullah unterstützt. Die Sowjetregierung habe daher beschlossen, Militärkräfte an der russisch-afghanischen Grenze zusammenzuziehen. Die Rote Armee werde ihre Pflicht erfüllen und es dürfe den Truppen gelingen, die Ruhe an der russisch-afghanischen Grenze wieder herzustellen.

Der Kampf um Kanton

Kantong liegt über die Kwangsi-Truppen.

Peking, 14. Mai. Nach Ablehnung des Ultimatums der Kantongregierung haben zwischen Kantong und

Kwangsi-Truppen die Kämpfe begonnen. Sie nehmen einen erbitterten Verlauf. Bis her sind auf beiden Seiten etwa 2000 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Marschall Tschiang-kaischek leitet selbst die militärischen Operationen. Die Kwangsi-Truppen haben nach Hongkonger Meldungen bisher zwei vergebliche Angriffe gegen Kanton unternommen. Die nationalen Truppen, die bedeutende Verstärkungen aus Nan-king erhalten hatten, haben den Angreifern erhebliche Verluste beigebracht. Die Vorhut der Kwangsi-Truppen wurde gefangen genommen. Der Hauptteil der Kwangsi-Truppen befindet sich auf dem Rückzuge.



Fürs Pfingstfest

bestimmte Familien-, Geschäfts-, Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen wolle man recht bald aufgeben!

Kleine politische Nachrichten

Die Regierungsbildung in Sachsen. Nach dem Ausfall der Landtagswahl bleibt für Sachsen als einziger Ausweg die Bildung der Großen Koalition. Sozialdemokraten, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Aufwertungspartei haben eine sichere Mehrheit, der sich vermutlich auch die Wirtschaftspartei anschließen könnte. Nur eine solche Koalitionsregierung kann auf Bestand rechnen und positive Arbeit leisten, jeder andere Koalitionsversuch würde nur ein Verlegenheitsprodukt sein und zu einer Dauerkrise und damit zu neuer Auflösung führen.

Prinz Heinrich XVII. Vorsitzender des Deutschen Volksbundes. Im Zusammenhang mit der Wahl des Verwaltungsrats ist Prinz Heinrich XVII. von Preußen endgültig von der Generalverwaltung des Deutschen Volksbundes zum ersten Vorsitzenden des Verwaltungsrats gewählt worden.

Norwegen bleibt im Völkerbund. Der Storting lehnte nach längerer Aussprache gegen 55 Stimmen den Antrag der Arbeiterpartei ab, in dem gefordert wurde, daß Norwegen aus dem Völkerbund austrete.

Polen feiert den Jahrestag des Pilsudskischen Staatsstreiches. Die polnische Regierungspresse feiert in begeistertem Artikel den 3. Jahrestag des Pilsudskischen Staatsstreiches und hebt alle Erfolge hervor, die Pilsudskis Herrschaft im Laufe der drei Jahre zu verzeichnen gehabt habe. Zur Feier des Tages fand in Warschau der achte große Kongress des polnischen Schutzverbandes statt.

Krejsinski berichtet in Moskau. Der russische Botschafter in Berlin, Krejsinski, hat sich nach Moskau begeben. Man nimmt an, daß die Anwesenheit Krejsinskis in Moskau mit den Berliner Meinungen und auch mit dem deutschen Protest bei der Sowjetregierung in Verbindung zu bringen ist.

Schreckstat in der Ostüber-Unteroffizierschule. In der Militärtechnischen Unteroffizierschule in Ustüb erschoss während eines Vortrages der Unteroffizier Marikitsch mit seinem Dienstgewehr den vortragenden Hauptmann Marin und verletzte einen Leutnant und einen Unteroffizier. Dar-

auf flüchtete er und sagte sich auf dem Flur eine Revolverkugel in die Brust, die ihn tödlich verwundete.

Ein serbisches Waffenlager auf bulgarischem Boden. Bei Ristendil (etwa 25 km von der südslowenischen Grenze) entdeckten die Militärbehörden bei der Durchsicherung eines verfallenen Bauernhauses ein großes Lager ganz neuer, fabrikmäßig verpackter, serbischer Militärwaffen. Die Untersuchung ergab, daß das Haus in der letzten Zeit von zahlreichen aus Serbien gekommenen Banden besucht worden war.

Eine türkische Vereinigung zur Bekämpfung der christlichen Missionare. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben Mitglieder der türkischen Presse eine Vereinigung gegen die christlichen Missionare gegründet. Zweck der Vereinigung ist es, den Missionaren, die als Werkzeuge der imperialistischen Mächte angesehen werden, die Ausübung ihrer Tätigkeit in der Türkei zu untersagen und ihnen den Aufenthalt zu verbieten.

Besuch Mussolinis in Konstantinopel. Nach türkischen Pressemeldungen wird Mussolini im Juli Kemal Pascha einen Besuch abstatten. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner soll in dem Dolma Bagtsche-Palast in Konstantinopel stattfinden.

Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Peking. Die chinesische politische Polizei verhaftete in Peking über 100 Personen, die im dringenden Verdacht stehen, an einer großen kommunistischen Verschwörung beteiligt zu sein. Es soll die Absicht bestanden haben, am 1. Juni einen bewaffneten Aufstand in Szene zu setzen.

Australien gegen jede Verminderung der Reparationsquote der britischen Dominions. Der australische Ministerpräsident hat nach Berichten aus Melbourne ein Kablelegramm nach Paris gerichtet, in dem er im Namen Australiens gegen eine Verminderung der Quote des Reparationsanteils der britischen Dominions Stellung nimmt.

Eine deutsche Goldsendung in Amerika eingetroffen. Der „Chicago Tribune“ zufolge sind in New York 11 Tonnen deutsches Gold im Werte von 6.690.000 Dollar auf der „Reliance“ der Hamburg-Amerika-Linie angekommen. Das Gold wurde in stark bewachten Panzern nach der Bundesreservebank gebracht.

Ein Ostseedorf niedergebrannt

Berlin, 14. Mai. Eine riesige Feuerbrunst legte das Dorf und die Domäne Mülshow beim Ostseebad Zimmowitz in Schutt und Asche. Da die Feuerwehren machtlos waren, sind insgesamt 28 Gebäude eingestürzt worden. Die Bewohner haben nur das nackte Leben retten können. Das Großfeuer entstand nachts in der Scheune des Domänenpächters Truemmer infolge einer schweren Explosion. Eine gewaltige Stichflamme ergriff mit rasender Geschwindigkeit das ganze Anwesen, das in wenigen Minuten dem Brand zum Opfer fiel. Da das Feuer wegen des herrschenden Windes sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete, gelang es nicht, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. In kurzer Zeit wurden 8 große Bauernhöfe mit 28 Gebäuden vollkommen eingestürzt. Der Schaden ist außerordentlich groß. Es verbrannten 50-60 Kühe, 85 Schweine, 10 Pferde und zahlreiche Schafe. Ein Knecht, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, erlitt schwere Brandwunden, an denen er in hoffnungslosem Zustand im Swinemünder Krankenhaus liegt. Der weitaus größte Teil des verbrannten Gutes soll versichert sein. Als Brandursache nimmt man Brandstiftung an.

Schweres Explosionsunglück in Turin

Mailand, 14. Mai. Ein schweres Explosionsunglück, dessen Ursache bis jetzt nicht aufgeklärt ist, ereignete sich in Turin. Das Gebäude, in dem sich die Explosion ereignete, weist im 1. und 2. Stock große Risse auf. Die Explosion erfolgte in der Wohnung eines Arbeiters, dessen Frau und Tochter lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Ob das oder Dynamit explodiert ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Bis jetzt wurden 4 Tote und 10 Verletzte aus dem Hause gebracht. Die Toten sind in Stücke zerrissen.

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30, (18. Fortsetzung.)

Um der Kinder willen verstattete sie dem Gaste auch, von seinen Abenteuer und seinen Schätzen zu erzählen, obwohl diese Abenteuer, in denen Schelme und Hohnhändler oft eine wichtige Rolle spielten, ihrem rechtlichen Sinn nicht eingehen wollten. Denn wenn auch der Doktor selbst in allen Abenteuern stets die beste und edelste Rolle spielte, war es doch schon traurig genug, daß es überhaupt solche Spitzbuben gab, wie er sie schilderte. Aber die Kinder sperrten Mund und Ohren auf, wenn er erzählte, und ihre Wangen brannten. Wenn sie in die glückseligen Kindergeichter schaute, freute sie sich, und wenn sie den Erzählenden ansah, mußte sie sich abermals freuen. War er nicht selbst wie ein liebes altes Kind mit seinen hellen Augen, die so vertraut blickten, mit seiner kindhaften Eitelkeit, die ihn in all seinen Geschichten stets zum Mittelpunkt der Handlung werden ließ? Er trug die Gemäße in biden Farben auf, und nicht selten begegnete ihm, daß er Wahres und Gefabeltes durcheinandermengte, daß er eine Geschichte heute wiederholte, doch sie anders erzählte, als er sie gestern erzählt hatte, daß aus einem Patriarchen ein Bischof, aus einem Bischof ein Doge wurde, und daß insbesondere die Kleinodien, die goldenen Ketten und Dosen, die er von gefürchteten Hauptern als ärztliche Honorare erhalten hatte, weil er zu reich war, um Geld annehmen zu dürfen, ständig im Wert stiegen. Jacoba hörte die Widersprüche und lächelte. Nur einmal hatte sie nicht gelächelt, als sie auf einem Spaziergang ihm das Märchen erzählt hatte, das die Wärentwirtin über ihn in Umlauf gesetzt hatte. Von den fabel-

haften Schätzen hatte sie gesprochen, die die Alte in seinem Felleisen gesehen haben wollte, Schätze, die nicht einmal ein Fugger in Augsburg zu zahlen vermöchte. Sie hatte erwartet, daß er die Fabel ihrer bunten Hüllen entkleiden, sie auf ihren wahren Kern zurückführen würde, und war daß erstaunt, als er das Märchen für laudere Wahrheit nahm und behauptete, noch weit größere Schätze zu besitzen, als die Wirtin gesehen hatte. An diesem Abend trennte sie sich von ihm an der Gartentür; sie nahm die Kinder mit ins Haus und lud ihn nicht ein, mitzutreten, um ihr Nachtmahl zu teilen. Auch forderte sie ihn nicht auf, wiederzukommen.

Doch als er acht Tage später, von Würzburg zurückkehrend, bei ihr vorprach und ihr einige jener Fingerringe wies, die die Wärentwirtin in seinem Felleisen gesehen hatte, daß sie ihm insgeheim den Verdacht ab. Seit jener Zeit nahm er die Geistesfreiheit an, des öfteren Schmuckstücke zu zeigen und die in Würzburg erworbenen Ketten eine Zeitlang zu tragen, bevor er sie verkaufte.

Tage reichten sich an Tage und Wochen an Wochen und die Wochen wurden zu Monaten. Friedlich, mit leichtgeschwellten schneeweißen Segeln zog das Lebensschifflein des Doktors Ulpianus in ruhigem Fahrwasser, und er selbst saß am Steuer, das lässig in seiner Hand ruhte, und freute sich der schönen Bilder und des tiefblauen Himmels, der sich wie eine große Glocke über ihm spannte. Nur ein einziges, winziges Wölkchen zog hinter ihm her und warf zuweilen einen kleinen Schatten. Trotz genauester Berechnung reichte das Geld, das er von Würzburg mitbrachte, nicht immer solange, als es reichen sollte. Gelegenheiten kamen, die große Ausgaben erforderten und denen er sich nicht entziehen konnte. Zu Tausen wurde er gebeten und mußte dem Patzen ein Angebinde bringen, wiewohl die Pastoren schief

blickten ob des papistischen Gastes bei der lutherischen Feier; doch die glücklichen Eltern wollten den Freund bei solchen Feste nicht missen und meinten, daß der silbervergoldete Becher, das glühende Kettlein auch aus papistischer Hand dem Tauffling einmal wertvoll sein würde. Zu Geburtstagen, zu Hochzeiten wurde er geladen und mußte auch hier eine Berechnung bringen, die seines Ansehens und seines Reichthums würdig war. Auch um Beiträge zu Kollekten, zu Sammlungen für die Insassen des Brechhauses, für die Armen, für Abgebrennte und für andere Unglückliche wurde er oft angegangen und stets mußte er geben. Das alles kostete Geld, viel Geld.

Eine geraume Zeit war er rechtschaffen in Sorge gewesen, weil zwischen seinen Einnahmen und seinen Ausgaben kein Einbernehmen zu erzielen war. Doch bald fand er auch hier die befreiende Lösung; eigentlich fand sie sich von selbst. Denn er hatte sich nicht das Mindeste dabei gedacht, als er eines Abends im Kreise der Bechgenossen davon sprach, daß sein Kreditbrief von Würzburg ausgeblieben sei, daß er vielleicht einige Tage würde warten und sich in dieser Zeit in seinen Ausgaben einschränken müssen. Ohne irgendeine Absicht hatte er es gesagt. Doch schon freckten sich ihm von allen Seiten Börsen und Selbsttaten entgegen und jeder Bechtumpfan schwor, daß er es ihm sehr verargen würde, wenn er nicht ihm die Freude machen wollte, ein kleines Darlehen von ihm anzunehmen. Da hatte er sich von zweien, vom Färber Ratterot und vom alten Dollinger je zehn Gulden geliehen und hatte sie ihnen nach einigen Tagen, als der Lammwirt in Würzburg seine Börse wieder aufgefüllt, zurückgegeben. Auch Interessenten hatte er den Gefälligen gezahlt, drei auf Hundert, wiewohl sie es nicht hatten nehmen wollen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. Mai 1929.

Waldbrand.

Gestern mittag gegen 1 Uhr wurde die Weckerlinie zu einem Waldbrand nach dem Stadtwald, Mt. Ringwald, gerufen. In einer 10-12jährigen Tannenkultur an der Straße nach Lannet-Rentheim war Feuer ausgebrochen. Durch herbeigeeilte Anwohner vom Deländerle und Krappen konnte das Feuer, ehe es weitere Ausdehnung angenommen hatte, eingedämmt werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 M. Wie festgestellt ist, wurde das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines in der Nähe beschäftigten Arbeiters verursacht.

Verbeabend des Fußballverein Calw.

Alle, die der Verbeveranstaltung des Fußballverein Calw am vergangenen Samstag im Bad. Hof bewohnten, werden sicher nicht bereut haben, der Einladung Folge geleistet zu haben. Die Darbietungen waren es wert gewesen, vor vollbesetztem Hause gehört zu werden. Neben Musikstücken, Gymnastikübungen und einem lehrreichen Film „König Fußball“ verdienen hier soweit als möglich die vortrefflichen, geistvollen und überzeugenden Ausführungen des Verbands-Sportwart, Gewerbelehrer H. Häußler aus Stuttgart-Baihingen, wiedergegeben zu werden. Herr Häußler, der ein überaus fähiger und populärer Sportführer ist, behandelte das Thema: „Der Sport, ein wichtiger kultureller Faktor im Deutschland von morgen“. Er führte u. a. aus: Das Tun der Sportbewegung, das in der Erziehung und Heranbildung tüchtiger, gesunder und charaktervoller Menschen besteht, wolle Dienst am Volke leisten und leiste ihn auch wirklich. Mit der körperlichen Ausbildung gehe die Pflege des Geistigen Hand in Hand. Man höre heute reden vom Zeitalter des Kindes, des Sportes, der Maschine. Neue Erziehungsweisen hätten Platz gegriffen, der Sport beherrsche die Masse, die Maschine führe zur Herrschaft des Technischen. Früher und heute, zwei Welten, neue Ziele, neue Wege. Er stellte nachweislich hinsichtlich der Unfallverhütung die Sportbewegung auf gleiche Stufe mit einem guten Stand der Technik und der Heilkunst, weil sie dazu beiträgt, den werktätigen Menschen widerstandsfähiger, kraftvoller und unfallgefährter zu machen. Er forderte die Anerkennung der Breitenarbeit des Sportes, die einen Ausgleich für den einseitig büromäßig und manuell tätigen Kopf- und Handarbeiter zu schaffen vermag. Er rechnete in diesem Zusammenhang in sehr vornehmer, aber bestimmter Weise mit den Kögler ab, deren Ansicht von der Oberflächlichkeit des Sports keineswegs haltbar ist. Wer nicht an der Erhebung des Volkswohls mitarbeite, sondern abseits stehe, habe kein Recht zur Kritik. Heute, wo die Maschine und das Tempo regieren, brauche das werktätige Deutschland von morgen die widerstandsfähig gemachte Arbeitskraft eines jeden Einzelnen. Deshalb stehen Sport und Volksgesundheit im engen Zusammenhang mit der Volkswirtschaft und der Arbeitskraft aller Stände. Redner führte richtig aus: Turnen sei das Traditionelle, Sport das Moderne; aber kein Gegensatz. Sport sei der beweglichere Bruder von Turnen und habe alle Gesellschaftskreise erfasst. Bei großen Fußballspielen in Stuttgart könne man als ständige Gäste hohe Beamte und Minister sehen. Und warum? Mit Besagtem und noch folgendem müsse alles klar sein. Der Sport habe die Masse hinter sich, das sei auch eine Gefahr. Aber wie viele Gebilde der Inflationsjahre rasch vergangen seien, so habe auch der Sport manches wieder abgestoßen, er habe eine gewisse Kläuterung und Sammlung erfahren. Masse bedeute Verflachung, daher erfolge Kultivierung des Sportes. Erfreulicherweise stellten sich schon Schule und Kirche mit in diesen Dienst ein, was an Hand verschiedener Tatsachen einwandfrei nachgewiesen wurde. Auch die Ärzteschaft stehe dem Sport nicht mehr fremd gegenüber. Nicht nur, weil der Zusammenhang mit der Volksgesundheit erkennbar wurde, sondern der ganze Sportbetrieb neue Studien für die Ärzteschaft bringt. In Stuttgart habe bereits ein Sportarztkurs stattgefunden und viele Ärzte stellen sich freiwillig den Vereinen zur Verfügung, um gemeinsam auf die Gesundheit der Jugendlichen bedacht zu sein und um eine individuelle Behandlung eines jeden Jugendlichen eher zu ermöglichen. Der Kampf der heutigen Jugend stelle sich schon mit der Schulentlassung ein. Vielsach sei Berufswechsel nötig, schwere Enttäuschungen würden einen gefährlichen Körper zum Erfordernis machen, Willensschule des Körpers und Geistes, das seien die Ziele des Sportes. Es sei bezeichnend, daß all die vielen Schülerelbismorde der letzten Jahre von Jugendlichen begangen wurden, die nachgewiesenermaßen keinem Turn- oder Sportverein angehörten. Die Jugend sei nie besser oder schlechter, sie sei jeweils das Produkt der Verhältnisse. Und jede Erziehung münde in der Selbstbesinnung der Alten. Erste Bedingung sei volles Interesse am Kinde. Leider fehle das oft in verschiedener Beziehung. Wenn es sich um einen Vortrag über das Vieh handle, sei der Landwirt da, der Geschäftsmann versäume nicht, Neues über sein Gewerbe zu erfahren, und sollte eigen Blut nicht ebensoviele wert sein? Selbstbesinnung, betonte der Redner wiederholt! Und nochmals, alles in der Sportbewegung sei aufrichtiger, zu unterstützender Dienst am Volke. Und dieses Volk habe noch nie ein starkes, gesundes Geschlecht nötiger gehabt als heute! — Der lebhaft gestattete Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Ein Hochdruck zieht sich über den Kontinent. Ueber Großbritannien ist eine Depression, die sich zu nähern scheint. Für Donnerstag und Freitag ist wechselnd bewölkt, auch zu vereinzelt gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Pforzheim, 14. Mai. Ein schweres Brandungsglück hat die Gemeinde Neuhausen im Amtsbezirk Pforzheim betroffen. Gegen 7 Uhr abends brach aus noch unbekannter Ursache mitten im Ort im Wohnhause des Landwirts Robert Morlock Feuer aus, das schnell um sich griff und der Stadthaus gefährlich zu werden drohte. In kurzer Zeit brannte das Wohnhaus samt Scheune und Schopf ab. Weiter vernichteten die Flammen die Doppelscheune des Landwirts Franz Morlock und die Scheune des Ratsschreibers Gaug. Nur der angestrenigten Tätigkeit der Neuhausener Feuerwehr und der Hilfsmannschaft ist es zu danken, daß das Feuer sich nicht noch weiter verbreitete. Aus dem Hause des Robert Morlock wurde nichts gerettet als das Vieh. In den andern Gebäuden ist eine Anzahl Hühner verbrannt.

Gerrensberg, 14. Mai. Zur 700-Jahrfeier rüsten sich die Bürger unserer Stadt eifrig. Zahlreiche Häuser hüllen sich in ein neues Gewand, um sich beim Fest würdig zeigen zu können. Der „Graben“ an der noch gut erhaltenen Stadtmauer wurde geräumt und wird in eine Grünanlage verwandelt. Auch der alte Fruchtkasten, ein schöner Fachwerkbau, soll neu instand gesetzt werden, so daß er noch mehr als bisher das Auge des Kenners entzückt. An der Stadtbefestigung, bei der die hochragende St. Jöris Kirche samt dem Delanat mit Flutlicht überzogen werden soll, wird gearbeitet. Nicht bloß, daß der Hochaltar an seine einstige Stätte zurückkehrt, auch eine kunsthistorische Ausstellung, zu der die Gegenstände fleißig herbeigetragen werden, soll die Vergangenheit wieder lebendig vor die Augen führen.

St. Juffenhausen, 14. Mai. Auf der Straße von Jazzenhausen nach Juffenhausen, in der Nähe des Eisenbahnviadukts, gerieten am Sonntag abend eine Anzahl junger Leute von Jazzenhausen, Mühlhausen und Kornwestheim aus geringfügiger Ursache in Streit, der schließlich so anartete, daß Schüsse aus einer Selbstladebüchse fielen. In der Dunkelheit konnte der Bursche aus Kornwestheim, welcher schoß, niemand mehr unterscheiden, weshalb auch unbeteiligte Jazzenhäuser wie auch Kornwestheimer verletz auf dem Kampfplatz blieben. Insgesamt sind vier junge Leute durch Schüsse verletzt worden, davon zwei lebensgefährlich. Von diesen ist einer bereits gestorben, nämlich der 20jährige Eugen Wild

aus Kornwestheim. Der Täter will in Trunkenheit gehandelt haben.

St. Troffingen, 14. Mai. Der verheiratete, 44 J. a. Alimaterialienhändler Chr. Birk war am Samstag nachmittag mit seinem Einspännerfuhrwerk in Billingen. Auf dem Rückweg auf der Straße zwischen Billingen und Schwennungen in der Nähe vom „Alpenblick“ soll der Gaul aus irrend einem Grunde scheu geworden sein. Dabei stürzte Birk vom Wagen über die Deichsel zwischen die Räder. Er wurde etwa 100 Meter weit geschleift und blieb dann mit furchtbaren Verletzungen, besonders am Kopf, tot liegen. Das Fuhrwerk, auf dem sich noch der 4jährige Knabe des Verunglückten befand, ging weiter, Schwennungen zu. Von einigen Radfahrern wurde auf dem Polizeiamt in Schwennungen Mitteilung von dem traurigen Ereignis gemacht, von wo die Ueberführung der Leiche zunächst nach Schwennungen veranlaßt wurde. Der genaue Hergang des Unglücks wird sich kaum feststellen lassen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

St. Friedrichshafen, 14. Mai. Ein 40 Jahre alter Hilfsarbeiter von Nordschach unternahm mit 2 Kindern seines Schwagers am Sonntag abend eine Ruderpartie auf dem Bodensee. Auf der Rückfahrt brachte der, wie es heißt, angetrunkene Mann durch Aufstehen das Boot unweit des Ufers zum Kentern. Die Hilfe vom Lande her kam zu spät. Alle drei Personen ertranken.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Dreieckskurse.

100 holl. Gulden	169,66
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	81,26

Börsenbericht.
Stuttgart, 14. Mai. An der Börse gab es heute wenig Geschäft und ein Nachgeben der Kurse.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 14. Mai.
Weizen, märkischer 221-222, Roggen, märkischer 200-202, Braugerste 218-220, Futtergerste 190-200, Hafer, märkischer 197-203, Weizenmehl 24,25-24,50, Roggenmehl 26,50-28,25, Weizenkleie 13,25-13,50, Roggenkleie 13,50, Viktoriarbisen 43-50, kleine Speiseerbisen 28-34, Futtererbisen 21-23, Pelsulfsen 25-26,50, Ackerbohnen 22-24, Widen 28-30, Lupinen, blaue 16,50-17,50, gelbe 22-24, Serradella, neue 56-62, Rapskuchen 19-19,20, Weizenkuchen 21,80-22, Trockenfischöl 13,20-13,40, Sojaschrot 19,40-20,30, Kartoffelflocken 17,40-18, Roggenstroh 1,40-1,70, Weizenstroh 1,30-1,60, Haferstroh 1,65-1,80, Häcksel 2,40-2,60, handelsübliches Heu 3,60-4,10, gutes Heu 4,30-5,40. Allgemeine Tendenz: Schwächer.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt.
Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden angeführt: 23 Ochsen, 60 Bullen, 300 Jungbullen (unverkauft 15), 255 (15) Jungriinder, 144 Kühe, 1201 Kälber, 2359 (30) Schweine, 29 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 55-59 (54-59), b 47-53 (46-51), Bullen a 50-52 (48-50), b 45-48 (44-47), c 40-48, Jungriinder a 58-62 (57-60), b 50-55 (48-54), c 44-48 (43-51), Kühe a 40-46 (40-47), b 32-37 (32-38), c 21-30 (unv.), d 16-20 (unv.), Kälber b 93-96 (88-91), c 87 bis 92 (80-85), d 77-85 (70-77), Schweine a fette über 300 Pfd. 76-77 (78-79), b vollfleischige von 240-300 76-77 (78-80), c von 200-240 Pfd. 75-77 (76-79), d von 160-200 Pfd. 73-74 (74-76), e fleischige von 120-160 Pfd. 70-72 (70 bis 73), Sauen 54-64 (57-67) M. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber lebhaft, Schweine langsam.

Calwer Wochenmarkt.
Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 4,50-5 M der Zentner, rote Rüben 18 S, Zwiebeln 20 S, Weiskraut 30 S, Spargel 1,10 M, Spinat 40 S, Rhabarber 30 S, je das Pfund, Salat 25-30 S, Rettich 25 S der Bund, Gurken 60-90 S das Stück, Landbutter 1,90-1,90 M, Sahnbutter 2,40 M.

Jedem sag's:

Widderwachs
Nimm Widder-Wachs!

Täglich frisch
Rhabarber
empfiehlt
Chr. Hägele
Erstklassige
Damenwäsche
sowie echte Schweizer
Stickerien
in wunderbar schöner Ausführung äußerst preiswert empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Clara Hennearth, Singer-Filiale
Leberkrähe.

Weltenschwamm.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
versteigere ich am Freitag, den 17. ds. Mts. mittags 1 Uhr gegen bare Bezahlung:
eine schwere, hochträgliche Kuh.
Zusammenkunft bei der Wirtschaft
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Ohngemach.

100% Reine Seife
Calwer
Seifenfabrik
Fkt. Mk. — 35

Zur Frühjahrs-Reinigung verwendet man am besten
Schlatterer's Seife
An Güte unerreicht
Ueberall erhältlich!

Ch. Schlatterer Calw
Schlatterer's
Salmiak-
Thermin-Salzenpulver
Beste u. billigste Wasch- und Reinigungsmitel Spart Zeit, Geld u. Mühe. Inhalt 4 Pfund
33% Seifengehalt
Fkt. Mk. — 40

Ernst Schneider
Elektrische Anlagen / Schlossereiwerkstätte
Fernsprecher 269 Marktplatz
Konzessioniert beim Elektrizitätswerk Calw u. Gemeindeverband Elektrizitätswerk Station Leinach
Ausführung sämtlicher elektrischer Stark- und Schwachstrom-Anlagen — Radio
Reichhaltige Auswahl in Beleuchtungs-Körpern und allen elektrischen Bedarfs-Artikeln und Apparaten
Ladestation für Akkumulatoren
Staubsaugerausmietung.

500 ccm Opel Motocub
Vertreter: Autozentrale Calw
Wilhelm Wurster
Fernsprecher 206

Qualitäts-Schuhwaren
aller Art kaufen Sie vorteilhaft bei
J. Ragle, Schuhmacher
Oberreichenbach
Längerer tüchtiger
Rnecht
zu 2 Pferden für Landwirtschaft gesucht.
Walther Schabie, Gaugenwald.
Wasserglas
wasserhelle, geruchlose Ware ist zu haben bei
R. Hauber.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verordnung der Kraftwagen u. Fahrräder

Auf Grund der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr von 27. 4. 1929 (R. G. Bl. I S. 88) müssen vom 1. Juli ab, an welchem Tage die Verordnung in Kraft tritt, die Räder bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen von gelber Farbe versehen sein. Im Sinne der Verordnung gelten als Räder zweirädrige Kraft- und Kleinkraftwagen, sowie die Fahrräder und als hinteres Leuchtzeichen Schlußlichter u. Rückstrahler. Das Leuchtzeichen, dessen wirklicher Durchmesser nicht größer als 5 Zentimeter sein darf, muß an der Rückseite des Rades angebracht und darf niemals verdeckt sein.

Zumüberhandlungen gegen die Verordnung werden bestraft.

Calw, den 14. Mai 1929.

Oberamt: Nagel, Regierungsrat.

Arbeitgeber / Arbeitnehmer

- I. Es suchen Stellung:**
- 3 Bauarbeiter
 - 1 Motorenkloster
 - 1 Hammerkloster
 - 8 Chauffeur (Führerschein II und III B)
 - 2 Bäcker
 - 5 Schuhmacher
 - 2 Glaser
- II. Es suchen Lehrstellen:**
- 3 Schlosserlehrlinge
 - 2 Mechanikerlehrlinge
 - 2 Konditorlehrlinge
 - 6 Friseurlehrlinge
 - 2 Malerlehrlinge
- III. Es werden per sofort gesucht:**
- a. männlich
 - 3 Jg. Gipser
 - 4 Schneider (Groß- und Kleintüchtmacher)
 - 2 Maler
 - b. weiblich
 - 1 tücht. Flaschner
 - 1 Jg. Konditor der selbständig arbeiten kann
 - 1 landw. Dienstknecht, der befähigt ist einen 7 ha. großen landw. Betrieb selbständig zu leiten.
 - 9 landw. Dienstknechte im Alter v. 17 — 25 Jahren
 - 3 Pferdeknechte
 - 2 Jg. Viehfütterer
- Des Weiteren:**
- 1 Zimmerlehrling
 - 7 Schreinerlehrlinge
 - 1 Glaserlehrling

Arbeitsamt Nagold

Fernruf 209 und 214.

Wir empfehlen fürs Frühjahr die

echten Dorn-Schuhe



(Gesundheitschuhe) das Ideal der natürlich-hygienischen Fußbekleidung, führend und unerreichbar trotz aller Nachahmungen.

Chr. Zahn, Schuhgeschäft

Calw, Lederstr. 89

Alleinvertretung für Calw u. Umgebung

Möbel

Sonder-Angebot

Eichene Schlafzimmer

in sehr schöner Ausführung

- 1 Schrank 180 cm breit mit Kristall-ovalspiegel
- 2 Bettstellen 100/200 cm i. L.
- 1 Waschkommode mit Kristall-ovalspiegel und echtem weißen ital. Marmor
- 2 Nachttischen mit echtem weißen ital. Marmor

komplett statt Mk. 600.—

Mk. 510.—

Lieferung fr. Haus Zahlungserleichterung 3 bis 5 Jahre Garantie

Martin Koch, Möbel-fabrik
Nagold Telefon Nr. 9.

Beinberg — Hirsau.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 18. Mai** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das **Saalkhaus zum „Hirsch“** in Beinberg freundlichst einzuladen und bitten gleichzeitig dies als jede persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Otto Kling
Sohn des Adam Kling, Landwirt, Beinberg

Frida Volz
Tochter des Wilhelm Volz, Landwirt, Hirsau.

Kirchgang um 12 Uhr in Liebenzell.

Auf Pfingsten

bringe ich mein gutfortiertes Lager in feinfarbigen Modeneuheiten von 12.50 Mark an, sowie allen Arten von Schuhwaren in empfehlende Erinnerung

Carl Fischer, Schuhgeschäft
Bahnhofstraße.

Wir suchen für unsere Strickwarenfabrik in Heppenheim (Bergstraße) **tüchtigen Strickmeister** sowie geeigneten Herrn für Expedition und Reise.

Stödt & Co., Heppenheim.

Isja das Böhmerwachs in Papier
Kap die Boden-Beize in Papier

25% billiger als in der Blechdose und trotzdem die gleiche Qualität!

Wachse mit Isja, beize mit Kap. Kauf's in Papier, denn das Geld ist knapp!

Koch & Schenk, Ludwigsburg.

Gelegenheitskauf!
Ein eichenes **Speisezimmer** komplett, hat billig abzugeben

Rudolf Einkenheit, Möbelfabrikerei, Ronnengasse 147.

1 **Weißzengschrank** dreiteilig,
2 **Bettstellen**
1 **Kost**

noch neu, wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.
Näher: Hengstetterstr. 437

Rehrichtimer
in jeder Größe empfiehlt
Carl Herzog Eisenhandlung

Lass Dir nicht eine beliebige Margarine aufreden, sondern best' auf „Blauband, frisch gekirnt“. Wenn Du „Blauband“ an Stelle von Butter gebrauchst, ernährst Du Deine Familie ebenso gut und kannst bei jedem Pfund über 1 Mark in die Sparbüchse stecken.

Feinkost-Margarine
Blauband
frisch gekirnt

Elegante Mäntel für Herren u. Jünglinge

Sommerrmäntel in verschiedenen Formen ein- oder zweireihig, mit oder ohne Gurt

Mk. 44.— bis Mk. 120.—

imprägnierte Mäntel bestes Fabrikat Mk. 70 bis Mk. 98
Summirmäntel Mk. 20 bis Mk. 45
Lodenmäntel Mk. 20 bis Mk. 48
Pelzinnen Mk. 17 bis Mk. 29

Ich bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Paul Rüdtele, Calw am Markt.

Calw.
Ein nettes **Zimmer** in gutem Hause, mit oder ohne Pension, sofort von jüngerem Fräulein zu mieten gesucht. Erbitten alsbald Angebote unter B. 1 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Gelegenheitskauf!
„Studebaker“-Luguslimonfine
Direktor Mobell 1929 10/50 PS.
Fabrikpreis RM. 10000.—
nur 5000 km gefahren, im Auftrag sehr billig zu verkaufen.
Autohaus Rösch, Biorzheim
Westliche 178 Telefon 3370

Für den Sommer, für Reise und Urlaub

neue Wolko-Schuhe

FÜR DAMEN UND HERREN
In modernen Formen - In modernen Farben zu Einheitspreisen

8,75 10,75 12,75 14,75

Bequeme Passformen - Gute Verarbeitung

Sie finden unter der reichen Auswahl bestimmt das Passende

Ein Wolko-Schuh ist immer gut!

Jeder Schuh trägt das Echtheitszeichen „WOLKO“ auf der Sohle eingepreßt

Alleinvertretung für Calw und Umgebung:
Fritz Schuler, Bahnhofstraße, Telefon 265